

Hilfsgerüst zum Thema:

Die Wahrnehmung der Wahrheit als die Glückseligkeit

1. Nur die Wahrnehmung der (göttlichen) Wahrheit kann der menschlichen Sehnsucht nach Erfüllung entsprechen

- „Es ist aber nicht möglich, daß die letzte Glückseligkeit des Menschen in derjenigen Betrachtung bestehe, die der Erkenntnis der Prinzipien entspricht: diese ist als die am meisten allgemeine höchst unvollkommen, da sie die Erkenntnis der Dinge (nur) potentiell umfaßt; und sie ist das Prinzip, nicht das Ziel menschlicher Bemühung, erwächst uns von Natur, nicht zufolge der Bemühung um die Wahrheit. (Es ist) auch nicht (die Betrachtung) gemäß den Wissenschaften, die von den untersten Dingen handeln: denn die Glückseligkeit muß in der Verstandestätigkeit bestehen, die sich auf das edelste Erkennbare bezieht. Übrig bleibt also, daß die letzte Glückseligkeit des Menschen in der Betrachtung der Wahrheit im Sinne der Betrachtung des Göttlichen besteht.“¹
- Eine Eingrenzung der Weise solcher Gotteserkenntnis: In diesem Leben gibt es keine Gotteserkenntnis, die die äußerste Glückseligkeit sein könnte:
„Wenn also die letzte menschliche Glückseligkeit [...] nicht in einer Gotteserkenntnis besteht, durch welche Gott auf eine allgemeine Weise von allen oder mehreren gemäß einer unsicheren Meinung erkannt wird;

¹ *Summa contra gentiles*, III, c. 37. Der Abschnitt endet mit dem schwer zu übersetzenden Satz: *Relinquitur igitur quod in contemplatione sapientiae ultima hominis felicitas consistat, secundum divinorum considerationem.*

noch weiterhin in einer Gotteserkenntnis, durch welche er auf dem Wege eines Beweisverfahrens in den betrachtenden Wissenschaften erkannt wird; auch nicht in einer Gotteserkenntnis, in welcher er durch den Glauben erkannt wird, – es ist aber nicht möglich, in diesem Leben zu einer höheren Erkenntnis Gottes zu gelangen, [...] doch muß in irgendeiner Gotteserkenntnis die letzte Glückseligkeit bestehen [...] –: dann ist es unmöglich, daß in diesem Leben die äußerste Glückseligkeit des Menschen sei.“²

- Das naturgegebene Verlangen nach einem Endziel fordert mehr, als in diesem Leben möglich ist.

– Die Erkenntnis der Unerkennbarkeit Gottes bezeichnet Thomas als die „letzte“, Erkenntnis, die in diesem Leben möglich ist:

„Das ist das Letzte menschlicher Erkenntnis über Gott, daß man erkennt, daß man Gott nicht kennt.“³

Diese wissende Unwissenheit komme erst „am Ende unserer Erkenntnis“ vor.⁴

die letzte und vollendeste Erkenntnis, die in diesem Leben möglich ist.⁵

die „höchste Erkenntnis“⁶

die „erhabenste Erkenntnis“⁷

„die edelste Erkenntnisweise, die wir in diesem

² *Summa contra gentiles*, III, c. 48.

³ Illud est ultimum cognitionis humanae de Deo quod sciat se Deum nescire. *De potentia*, q. 7, a. 5, ad 14.

⁴ Dicimur in fine nostrae cognitionis Deum tamquam ignotum cognoscere. In *Boethii De trinitate*, q. 1, a. 2, ad 1.

⁵ Ultimum et perfectissimum nostrae cognitionis in hac vita. *C. Gent.*, III, c. 49. Ihre Vollkommenheit ist der Grund, warum sie die Stellung des Letzten einnimmt. „Es wird von uns gesagt, wir erkennen Gott als den Unbekannten am Ende unserer Erkenntnis, weil dann der Geist sich in Erkenntnis am meisten vollendet findet.“ [Secundum hoc dicimur in fine nostrae cognitionis Deum tamquam ignotum cognoscere, quia tunc maxime mens in cognitione profecisse invenitur, quando cognoscit eius essentiam esse supra omne quod apprehendere potest in statu viae.] In *Boethii De trin.*, q. 1, a. 2, ad 1. Ille enim perfectissime Deum cognoscit qui hoc de ipso tenet quod, quidquid cogitari vel dici de eo potest, minus est eo quod Deus est. In *lib. De causis*, lect. 6, n. 160. Cf. außerdem *C. Gent.*, I, c. 30; c. 5.

⁶ Et haec est summa cognitio quam de ipso in statu viae habere possumus, ut cognoscamus Deum esse supra omne id quod cogitamus de eo. *De veritate*, q. 2, a. 1, ad 9

⁷ Unde et ad huius sublimissimae cognitionis ignorantiam demonstrandam, de Moyse dicitur (Exod. 20-21), quod accessit ad caliginem in qua est Deus. *C. Gent.*, III, c. 49, n. 8.

Leben erlangen können“⁸

die „kraftvollste“ Erkenntnis.⁹

- Die einzige Gotteserkenntnis, die dem Menschen ausreichend entsprechen kann, ist diejenige, die dadurch zustande kommt, daß die Wirklichkeit Gottes sich unmittelbar mit dem menschlichen Bewußtsein vereinigt, so daß Gott und Mensch „irgendwie im Bewußtseinsakt eins werden“¹⁰.

- Und dies ist die Erkenntnis der Wahrheit selbst:

„Weil nämlich die Vervollkommnung des Verstandes das Wahre [*verum*] ist, besteht innerhalb der Gattung des geistig Erkennbaren wohl dasjenige Erkennbare als Form allein [*ut forma tantum*], das die Wahrheit selbst [*veritas ipsa*] ist. Dies kommt allein Gott zu, denn weil das Wahre auf das Sein folgt, ist dasjenige allein seine Wahrheit [*sua veritas*], das sein Sein [*suum esse*] ist.“¹¹

- Denn nach Thomas gründet Erkennbarkeit nicht auf die Wahrheit der Dinge, sondern auf deren Sein: „Das Sein einer Realität, nicht deren Wahrheit, verursacht die Wahrheit des Verstandes.“¹²

⁸ Et hic est nobilissimus modus cognitionis ad quem pervenire possumus in via. *De veritate*, q. 8, a. 1, ad 8.

⁹ De causa autem prima hoc est quod potissime scire possumus quod omnem scientiam et locutionem nostram excedit. *In De causis*, lect. 6.

¹⁰ Oportet aliquo modo in intelligendo unum fieri. *De veritate*, q. 8, a. 1.

¹¹ Cum enim intellectus perfectio sit verum, illud intelligibile erit ut forma tantum in genere intelligibilium quod est veritas ipsa. Quod convenit soli Deo: nam, cum verum sequatur ad esse, illud tantum sua veritas est quod est suum esse, quod est proprium soli Deo. *Summa contra gentiles*, III, c. 51. Ad hoc igitur quod ipse Deus per essentiam cognoscatur, oportet quod ipse Deus fiat forma intellectus ipsum cognoscentis, et coniungatur ei non ad unam naturam constituendam, sed sicut species intelligibilis intelligenti. Ipse enim sicut est suum esse, ita est sua veritas, quae est forma intellectus. *Compendium theologiae*, I, c. 105.

¹² Esse rei, non veritas eius, causat veritatem intellectus. *Summa theologiae*, I, q. 16, a. 1, ad 3. Cum autem in re sit quidditas ejus et suum esse, veritas fundatur in esse rei magis quam in quidditate, sicut et nomen entis ab esse imponitur; et in ipsa operatione intellectus accipientis esse rei sicut est per quamdam simulationem ad ipsum, completur relatio adaequationis, in qua consistit ratio veritatis. *In I Sent.*, d. 19, q. 5, a. 1, sol.

- „Anderes selbständig bestehende geistig Erkennbare also ist nicht als reine Form in der Gattung des geistig Erkennbaren, sondern als etwas, das die Form an einem Träger hat: denn ein jedes davon ist ein Wahres, nicht die Wahrheit, so wie es auch eine Wirklichkeit [*ens*] ist, nicht aber die Wirklichkeit selbst [*ipsum esse*]. Es ist also offenbar, daß das göttliche Wesen zum geschaffenen Verstand in Beziehung gesetzt werden kann als geistiges Erkenntnisbild [*species intelligibilis*], durch das er erkennt; dies trifft nicht für das Wesen irgendeiner anderen (von der Materialität) getrennten Substanz zu.“¹³
- „Dies ist das Einmalige des göttlichen Wesens: daß es sich mit einem menschlichen Bewußtsein direkt vereinigen kann, da das Wesen Gottes sein Sein ist – was auf keine andere Form zutrifft.“¹⁴

2. Die menschliche Wahrheit

- prädikativ: Die Wirklichkeit wird in Möglichkeit und deren Wirklichkeit aufgespalten.
- Das Subjekt unterscheidet sich vom Objekt, selbst im Selbstbewußtsein.

3. Die göttliche Wahrheit

- Die ‚reine‘ Wirklichkeit (*actus purus*)
- Subjekt und Objekt sind identisch.

¹³ Alia igitur intelligibilia subsistentia sunt non ut pura forma in genere intelligibilem, sed ut formam in subiecto aliquo habentes: est enim unumquodque eorum verum, non veritas; sicut et est ens, non autem ipsum esse. *Summa contra gentiles*, III, c. 51.

¹⁴ Est autem hoc singulare divinae essentiae, ut ei possit intellectus uniri absque omni similitudine, quia et ipsa divina essentia est ejus esse, quod nulli alii formae competit. *Compendium theologiae*, I, c. 9.